5.4. Mehr als (m)ein Stereotyp

→ Kreativ-Workshop mit Gestaltung von Jutebeuteln zum Thema Stereotype im Rahmen eines Stadtfestes

Stereotypen und Vorurteilen, die uns immer wieder über die neuen sowie die konventionellen Medien, in Gesprächen mit Kolleg*innen und Bekannten und letztendlich auch in unseren eigenen unkontrollierbaren Gedanken begegnen, etwas entgegenzusetzen, ist wichtig. Dies ist ein langer und mühsamer Prozess, denn Stereotype und Vorurteile sind ein weitverbreiteter Schutzmechanismus bei Menschen, denen das Gewohnte Sicherheit und das Neue und Fremde Unsicherheit beschert. Anna und Julia brachen diese Mechanismen im Rahmen eines Stadtfestes durch Kreativität und über die Sinne auf. Kurz und prägnant zu benennen, was mich stört, bedrängt, verunsichert oder einfach fragend und staunend zurücklässt, und dies in einem kleinen Kunstwerk, einer einfachen Stofftasche für den täglichen Gebrauch festzuhalten, ist wohltuend für einen selbst und anregend für die Betrachter*innen.

„Durch die Begegnungen zwischen Menschen verschiedener sozialer Hintergründe entstanden an unserem Stand schöne Gespräche.“

Motivation und Ziele

„Wir möchten Diskriminierungen und Vorurteile sichtbar machen. Einerseits soll ein Raum geschaffen werden, in dem Menschen zum Ausdruck bringen können, welchen Diskriminierungen sie ausgesetzt sind. Andererseits können sich Menschen damit auseinandersetzen, welche Vorurteile sie selbst gegenüber anderen haben, und wie sie damit umgehen.

Am ersten Maiwochenende wollen wir beim Stadtfest „Lendwirbel“ in Graz einen Stand errichten. Dort können Jutetaschen kreativ gestaltet werden. Wir möchten gemeinsam mit anderen Spaß und Ernsthaftigkeit verbinden und in lockerer Atmosphäre den Raum für Diskussion, Diversität und Denkanstöße öffnen. Die Slogans auf den Taschen sollen einen Perspektivwechsel unterstützen und dazu beitragen, alte Gedankenmuster aufzubrechen, die eigene Rolle, Haltung und Einstellung zu reflektieren und darüber hinaus mit anderen Menschen in Kontakt und ins Gespräch zu kommen. Neu gewonnene Gedanken, Ideen und Erkenntnisse können vor Ort und auch später weitergetragen werden.

Es wird ein Kreativ-Workshop mit gemeinsamer Gestaltung von Jutetaschen zu Stereotypen und Vorurteilen stattfinden zu den Themen Migration, Gender, Rassismus, Sexismus und Flucht. Mindestens 50 Passant*innen werden einen Jutebeutel gestaltet haben. Das gemeinsame kreative Arbeiten bietet einen Raum, in dem die Teilnehmer*innen sich über Erfahrungen austauschen.“

→ Wer sollte erreicht werden?
Passant*innen auf dem Straßenfest Lendwirbel in Graz, Veranstalter

Was ist konkret passiert?

Vorbereitung: ● Teilnahme an einem Seminar zur kreativen Projektgestaltung ● Themenfestlegung Stereotype und Vorurteile und Recherche zu einzelnen Unterthemen ● Passendes Format für einen Stand auf dem Grazer Stadtfest überlegen – Jutetaschen bedrucken ● Konzept erstellen, Stand beantragen, Teilnahme an den Netzwerktreffen des Lendwirbels ● Standvorbereitung, Materialbeschaffung ● Flyer und Infomaterial bei der Bundeszentrale für politische Bildung, Pro Asyl und Ärzte ohne Grenzen bestellen ● Beispiel-Taschen gestalten, eigene Sticker und Flyer drucken ● Projekt bei Facebook und auf der Website des Lendwirbels veröffentlichen ● Eigene Website und Facebook-Seite erstellen, Mundpropaganda ● In die Thematik genauer einlesen, um auch inhaltlich kompetent auftreten zu können

Aus
ACT and REFLECT!
Praxisprojekte der Fortbildungsreihe
„Multiplikator*in für Globales Lernen“
2016–2018
Evangelisches Forum entwicklungspolitischer
Freiwilligendienst (eFeF)
www.efef-weltwaerts.de

Durchführung: ● Stand wurde ansprechend und in guter Lage aufgebaut ● Viele Menschen kamen ins Gespräch über gestaltete Taschen, Buttons und Sticker am Stand ● Infomaterial wurde komplett mitgenommen ● Themen Homophobie, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit kamen hinzu ● 50 Fairtrade-Taschen wurden bemalt, Spendeneinnnahmen 2 Euro/Tasche

Angenommene Wirkungen des Projekts: ● Sensibilisierung für verschiedene Diskriminierungsformen über die Wahl des eigenen Slogans ● Sensibilisierung durch das Lesen der Slogans, des Infomaterials, Aktion im öffentlichen Raum ● Reflexion der eigenen Rolle als Nicht-/Betroffene*r, Täter*in, Influencer*in ● Willen gestärkt, Meinungen nach außen zu tragen durch Taschen, Thematisieren einer Problematik oder eines Wunsches ● Stärkung der Motivation, aktiv und laut zu werden gegen Diskriminierung und Vorurteile ● Stärkung der Motivation sich weiter auseinanderzusetzen, Inspiratio ● Potenzielles Überdenken von Vorurteilen und Stereotypen ● Weiterführende Gespräche der Teilnehmer*innen/Beobachtender*innen in ihrem sozialen Umfeld

Erfahrungen

→ Besonderheiten: „Am besten hat mir gefallen, etwas Neues zu starten und der damit verbundene Lernprozess. Zudem die Freude bei der gemeinsamen Vorbereitung, all das positive Feedback. Das Gefühl, nicht nur ‚Konsumentin' des Stadtfestes zu sein, sondern mitzugestalten und selbst ein Teil von etwas Größerem zu sein statt eine Einzelaktion zu starten. Kreativ zu werden und mit tollen Menschen ins Gespräch zu kommen. Zu sehen, wie viel Potenzial in ihnen steckt, und wie attraktiv die Aktion auch auf die vielen Passant*innen gewirkt hat, die nicht aktiv mitgestaltet oder diskutiert haben."

→ Do No Harm Check: „Für den Do No Harm Check blieb leider kaum Zeit, weil wir zu spät darüber nachgedacht haben. Wie gehen wir mit Menschen um, die tatsächlich von Diskriminierung betroffen sind? Wie kreieren wir einen Schutzraum für alle Beteiligten – ist das möglich bei einer Straßenaktion? Wie bewegen wir Menschen tatsächlich dazu, sich mit ihren eigenen Vorurteilen und Stereotypen auseinanderzusetzen?"

→ Probleme und ihre Überwindung: „Ich habe die Planung und Vorbereitung, die das Projekt im Detail benötigt, unterschätzt. Von großen Träumen zu realistischen Zielen zu kommen und sich in seiner Kreativität und Tatendrang zu begrenzen, fiel nicht leicht. In der Umsetzung war es schwierig, die Menschen, die kreativ waren, miteinander ins Gespräch zu bringen. Das Bemalen und Bedrucken der Taschen hat den Beteiligten oft viel Konzentration abverlangt, sodass sie keine langen und tiefergehenden Gespräche mit den anderen Teilnehmer*innen führen konnten. Schwierig war auch der Umgang mit Menschen, die keinen leichten Einstieg in das Thema fanden. Oft haben sie den schnellen Griff zur Beispielliste mit Sprüchen und Slogans bevorzugt und kurzerhand einen von ihnen gewählt, ohne sich weiter mit Inhalt und Intention zu beschäftigen. Diese Menschen hätten wir stärker ansprechen können."

→ Impulse für das nächste Mal: „Wir hatten bereits viel Unterstützung von unseren Partnern am Aktionstag. Nichtsdestotrotz würde ich bei der nächsten Straßenaktion mehr Menschen ins Boot holen. Hier denke ich insbesondere an Unterstützung in der organisatorischen Durchführung (Standmaterial besorgen, Pinsel auswaschen, Stempel reinigen, Wasser wechseln, Flächen reinigen, Vorgehensweise erklären, beim Bedrucken und Bemalen unterstützen). Gut wären beim nächsten Mal, Personen für die Organisation und andere für den Inhalt, Gespräche und Fragen zuzuteilen."

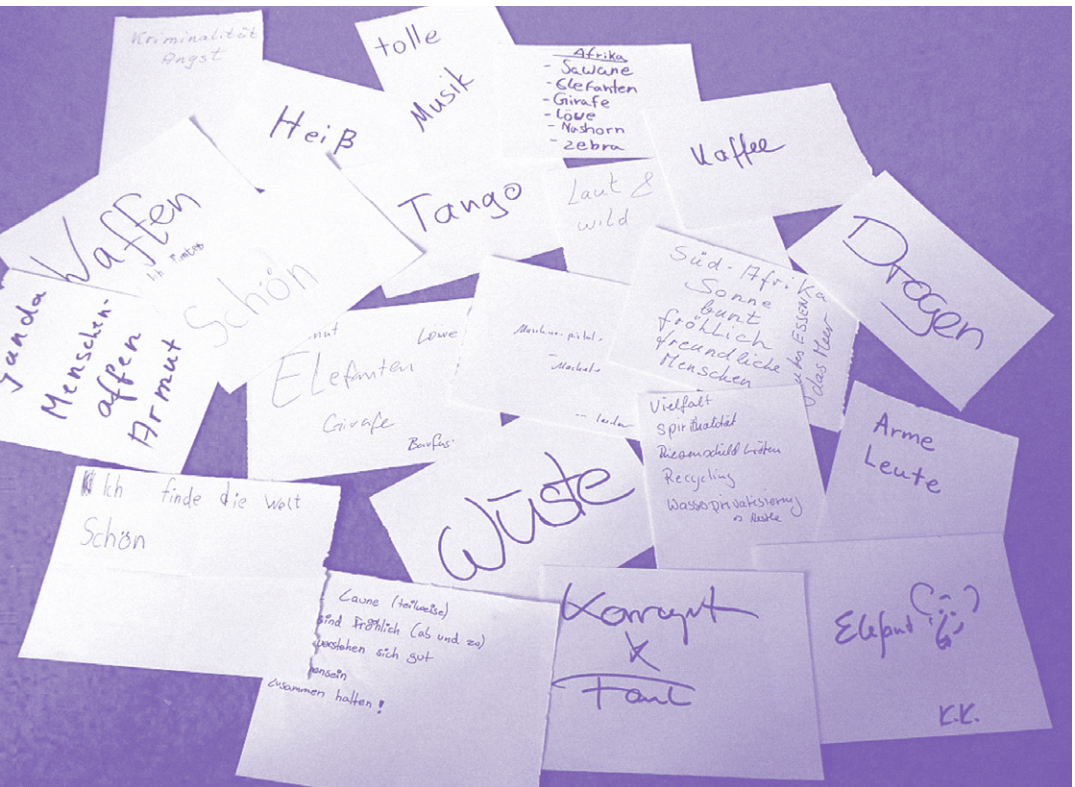
Eckdaten

→ Datum und Ort: Mai 2017, Straßenfest „Lendwirbel" in Graz
→ Projektkoordinatorinnen: Julia Ress (GIZ, Südafrika), Anna Schwendner (GIZ, Südafrika)
→ Kontakt: julia.ress@hotmail.de
anna-schwendner@t-online.de

Projekt 5.4.

Vielfalt
statt
Einheitsbrei

Projekt 5.10. → S. 154



“Don't stereotype me.”

Mehr als (m)ein Stereotyp
Eine Aktion gegen Vorurteile.
juanspiration.wordpress.com

Intoleranz fügt Ihnen und den Menschen in Ihrer Umgebung einen erheblichen Schaden zu

Mehr als (m)ein Stereotyp
Eine Aktion gegen Vorurteile
juanspiration.wordpress.com